



EVAN WONG

piano works by

BEETHOVEN | CHOPIN
RAVEL | TENG YU-HSIEN

ACOUSANCE
MUSIC

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)

Klaviersonate Nr. 32 c-Moll op. 111

- 1 I. Maestoso – Allegro con brio ed appassionato 9:03
- 2 II. Arietta. Adagio molto semplice e cantabile 17:41

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810-1849)

- 3 Nocturne E-Dur op. 62 Nr. 2 6:04
- 4 Fantasie f-Moll op. 49 13:40

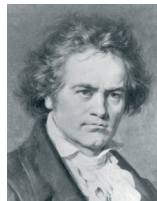
MAURICE RAVEL (1875-1937)

- 5 La Valse 12:22

TENG YU-HSIEN (1906-1944) (Arr.: Evan Wong)

- 6 Bāng Chhun-hong 2:53

Das CD-Programm des Pianisten Evan Wong sprengt Grenzen. Es überschreitet Zeiten und widmet sich den verschiedensten Werkgattungen, es richtet sein Augenmerk auf Details oder Gesamtzusammenhänge und macht dabei wiederholt Anleihen bei weiteren musikalischen Formen und Gattungen.



Ein solch komplexer Fall ist die *Sonate c-Moll op. 111* von **Ludwig van Beethoven**, denn bei diesem Werk eröffnet sich ein ganzer Kosmos von Deutungsmöglichkeiten. Die 1821/22 entstandene Komposition besteht aus lediglich zwei Sätzen. Zwar findet sich die Reduzierung auf zwei Sätze bei Beethovens zweiunddreißig Klaviersonaten insgesamt nicht weniger als sechs Male, doch hier bilden die beiden Bestandteile ein grandioses Gegensatzpaar. Mit dem Übergang vom ersten zum zweiten Satz stellt sich ein Wechsel von der Sonaten- zur Variationenform ein, Dramatik wird durch stille Kontemplation ersetzt, polyphone Verarbeitung wechselt mit unerhörter Schlichtheit. Mit dem Kopfsatz knüpfte Ludwig van Beethoven ein letztes Mal an die dramatisch-leidenschaftlichen Sätze in der für ihn charakteristischen Tonart c-Moll an – man denke nur an die „Pathétique“ genannte Klaviersonate op. 13 und an die fünfte Sinfonie op. 67. Dringt die Musik hier bis in die Bereiche von Düsternis und Verzweiflung vor, so trägt der in der kontrastierenden Tonart C-Dur angelegte zweite Satz Züge tiefster Vergeistigung. Dieser Satz trägt die Überschrift „Arietta“ und wählt damit eigentlich einen Begriff aus der Vokalmusik. Tatsächlich trägt das Thema choralartigen oder hymnischen Charakter, doch es ist bemerkenswert, wie die Notenwerte in den folgenden fünf Variationen immer weiter verkleinert werden. Dadurch erfolgen Umformungen zu nervösen rhythmischen Bildungen oder zu ausgebreiteten Klangflächen. Selbst der Triller bleibt dabei nicht länger ein beliebiges Ornament, sondern wird zum unabdingbaren Bestandteil. Eine wichtige Rolle spielt ferner das Berühren verschiedener Klangregionen. Bereits beim Thema streben Diskant und Bass auffallend in

die Extrembereiche auseinander, während später andere Abschnitte in höchste Tonregionen geführt werden und eine ätherische Wirkung herbeiführen. Bei dieser parallel zur „Missa solemnis“ entstandenen Komposition handelt es sich um Ludwig van Beethovens späteste Klaviersonate. Die Sonate c-Moll op. 111 ist ein Spätwerk, aber noch nicht Beethovens pianistischer Abschluss. Der Komponist vollendete später noch die „Diabelli-Variationen“ op. 120 und schrieb die beiden Bagatellensammlungen op. 119 und op. 126.



Anders als bei Ludwig van Beethoven ist das Schaffen von **Frédéric Chopin** beinahe ausschließlich auf das Klavier konzentriert. Chopin, der aus Polen stammte, lebte ab 1831 vor allem in Paris. Der Weg dorthin führte unter anderem über Wien, wo er sich bald nach Beethovens Tod zweimal für einige Zeit aufhielt. Frédéric Chopin zählt zu den großen romantischen Komponisten. Er schrieb nicht nur großzügig disponierte Werke, sondern vor allem auch Miniaturen. Hierzu gehören die rund zwanzig Nocturnes. Die ersten Nocturnes überhaupt stammen von dem irischen Komponisten und Pianisten John Field (1782-1837), doch Chopin verlieh dieser Miniaturform den größten atmosphärischen Zauber. Das *Nocturne E-Dur op. 62 Nr. 2* entstand 1846 und ist bereits Chopins letzter Beitrag zu dieser Gattung. Das Stück besitzt ein gesangvolles Thema, das zudem nach der Belcantomanier kunstvoll ausgestaltet wird. Zudem zeichnet sich dieses Nocturne durch raffinierten harmonischen Reichtum aus.

Größere Ausdehnung als die Nocturnes besitzt die im Oktober 1841 vollendete *Fantasie f-Moll op. 49*. Diese Komposition entstand in zeitlicher Nähe zur dritten und vierten Klavier-Ballade. Während die Balladen durch Texte des polnischen Dichters Adam Mickiewicz (1798-1855) inspiriert wurden, fehlen entsprechende literarische Anregungen bei der Fantasie. Auch das für die Form der Fantasie häufig charakteristische improvisatorische Schweifen ist hier weitgehend gemieden. Dagegen nähert

sich Chopins Fantasie einem Sonatensatz mit ausgedehnter langsamer Einleitung an. Es ist bemerkenswert, dass die prägnant wirkende Einleitung Trauermarschcharakter besitzt, und im eigentlichen Sonatensatz ist die Durchführung durch eine langsame Episode ersetzt. Auf diese Weise ist das Gleichgewicht von langsamen und schnellen Teilen hergestellt. Frédéric Chopins Fantasie f-Moll op. 49 beschreibt den Weg von lastender Schwere zu einem befreienden Schluss. Insgesamt aber gibt es in dieser Komposition zahlreiche Belege für das Nebeneinander von Freiheit und Strenge.



Das Klavierwerk von **Maurice Ravel** fällt zahlenmäßig weitaus begrenzter aus als bei Ludwig van Beethoven oder Frédéric Chopin. Das mag überraschen, da der Komponist sich ursprünglich am Pariser Konservatorium zum Pianisten ausbilden lassen wollte. Obwohl Ravel es auf dem Klavier nicht zu überragender Meisterschaft brachte, richteten seine Stücke hohe spieltechnische Anforderungen an die Interpreten. Tanz und Bewegung spielen eine wichtige Rolle in der Musik von Maurice Ravel, und bezeichnenderweise finden sich unter seinen Werken zwei große Huldigungen an den Walzer und damit an die Stadt Wien, wo auch Ludwig van Beethoven gewirkt hatte. Die 1911/12 geschriebenen „Valses nobles et sentimentales“ verstand Ravel als Fortführung des von Franz Schubert geschaffenen Modells, während „La valse“ eine Hommage an den Walzerkönig Johann Strauß darstellt. Beide Stücke liegen in mehreren Fassungen vor und erschienen auch auf der Tanzbühne, „La valse“ wurde vom Komponisten sogar in Fassungen für Klavier solo, für zwei Klaviere und für großes Orchester ausgearbeitet.

Die eigentliche Ausarbeitung von *La valse* erfolgte von Dezember 1919 bis März 1920, wobei die Fassung für Klavier solo zuerst vollendet wurde. Tatsächlich hatte das Projekt Maurice Ravel wesentlich länger begleitet. Ganze vierzehn Jahre früher erwähnte der Komponist im Februar 1906 erstmals, er plane eine Hommage an Johann Strauß, und später ist von einem Werk mit dem Titel „Vienne“ oder „Wien“ die Rede. Der Aus-

bruch des Ersten Weltkriegs verhinderte zunächst die Ausarbeitung, und ein Auftrag des Ballettimpresarios Sergej Diaghilew gab 1919 schließlich den entscheidenden Anstoß zur erneuten Beschäftigung. Allerdings verarbeitet die Komposition nun allgemeine und persönliche Katastrophen. Da ist zunächst die Erfahrung des Ersten Weltkriegs, dessen Schrecken Ravel beim aktiven Militärdienst zeitweise hautnah miterlebte, und als weiterer Verlust ist der Tod der Mutter am 5. Januar 1917 zu nennen. Die virtuose Komposition „La valse“ verliert den Optimismus der älteren „Valses nobles et sentimentales“ und beschreibt vielmehr nach überraschend düsteren Beginn rauschhafte Zustände, die schließlich zu einem furiosen Zusammenbruch führen. Merkwürdigerweise legte Maurice Ravel mit der Klavierversion von „La valse“ bereits 1920 sein letztes Klavierstück vor, während er in den folgenden Jahren bedeutende Werke für andere Besetzungen schrieb und auch seinen internationalen Ruhm als Komponist festigen konnte.



Sogar in geographischer und in stilistischer Hinsicht erweitert der Pianist Evan Wong mit dem Schlussstück den Radius seines CD-Programms. Das taiwanesisches Lied *Bāng Chhun-hong* des Komponisten **TENG YU-HSIEN** und seines Textdichters Lee Lin-chiu erfuhr seit seiner Ersteinspielung im Jahr 1933 große Verbreitung. Es wurde seitdem von zahlreichen weiteren Interpreten gesungen und gewann mit geändertem Text sogar als patriotisches Lied in Japan Popularität. „Bāng Chhun-hong“ bedeutet eigentlich „Sehnsucht nach der Frühlingsbrise“, und indem der taiwanesisches Komponist Tyzen Hsiao (1938-2015) eine Fassung für Violine und Klavier vorlegte, trat der konkrete Inhalt von der Liebe eines jungen Mädchens in den Hintergrund. Als Pianist mit taiwanesischen Wurzeln führte Evan Wong den Prozess der Transformation weiter fort und nahm Tyzen Hsiao's Fassung für Violine und Klavier als Grundlage seiner eigenen Klavierbearbeitung.

Michael Tegethoff

Der taiwanesisch-amerikanische Pianist **Evan Wong**, Gewinner der Silbermedaille und des Publikumspreises bei der Sendai International Music Competition 2016 in Japan, gab Klavierabende in Nordamerika, Europa und Asien, darunter in Konzertsälen wie in der zu Carnegie Hall gehörenden Weill Recital Hall und der Merkin Hall in New York, der Jordan Hall und John Hancock Hall in Boston, im Cultural Center und der Pick-Staiger Hall in Chicago, im Taichung Opera House und der National Concert Hall in Taiwan, in der Kirishima Concert Hall, der Itzumity 21 Concert Hall und der Hitachi Systems Hwall in Japan, in der Daegu Concert Hall in Südkorea, im Flagey Studio 4 in Belgien, im Richard Jakob Saal in Hannover und im Music Centre in Helsinki.

Evan Wong ist als Solist aufgetreten mit Orchestern wie der Sendai Philharmonic, der New Sendai Philharmonic, dem Orchestre Royal de Chambre de Wallonie, dem World Civic Orchestra, der Saga Philharmonic, dem Orquesta de Cámara de Bellas Artes de México, dem Southern Illinois Festival Orchestra, der Taipei Century Symphony, der Northwestern University Symphony und dem NEC Philharmonia Orchestra. Zu den Dirigenten, mit denen er musizierte, zählen Pascal Verrot, Julian Kuerti, Victor Yampolsky, Daniela Candillari, Paul Meyer, Yuri Nitta, Edward Benyas, Seitaro Ishikawa und Ludvig Carrasco.



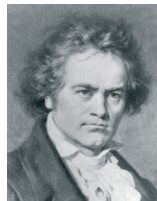
Wong ist regelmäßig zu Gast bei zahlreichen renommierten Festivals, darunter denen von Verbier, Lucerne, Ravinia, Aspen, Gilmore und beim Kneisel Hall Festival. Hier ist er aufgetreten mit Musikern wie Itzak Perlman, Miriam Fried, Gary Hoffman, Midori, Mihaela Martin, Pamela Frank, Franz Helmerson, Laurence Lesser, Kim Kashkashian und Mitgliedern der Cleveland, Takacs und Juilliard Streichquartette.

Wong hat Studienabschlüsse der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (Soloklasse), der Northwestern Universitys Bienen School of Music (D.M.A.), der Juilliard School (M.M.) und dem New England Conservatory (B.M.). Zu seinen Lehrern gehören Matti Raekallio, Jerome Lowenthal, Wha Kyung Byun, Boris Slutsky, Mengchieh Liu, Alan Chow, Ewa Kupiec und Rolf-Peter Wille.

2013 erhielt er den Chi Mei Artist Award und 2017 den PACE Music Award. Die Sender MPR (Minnesota, USA), WFMT (Chicago, USA), KBS (Südkorea), Taipei Classical, Radio Taiwan International, National Education und Voice of Han (Taiwan) haben Konzerte mit Evan Wong ausgestrahlt. Zu seinen weiteren Auszeichnungen zählen erste Preise bei der 2017 Thaviu Issak Competition und bei Konzertwettbewerben der New England Conservatory und Northwestern University.

Pianist Evan Wong's CD recital programme breaks barriers. It transcends different eras and is dedicated to the most diverse of genres, focusing on the details while keeping in mind the broader context. The pieces featured here borrow repeatedly from other musical forms and genres.

One such complex case is the *Sonata in C Minor Op. 111* by **Ludwig van Beethoven**.



This work opens up an entire cosmos of options for interpretation. The composition, written in 1821-22, has only two movements. Although no less than six of Beethoven's thirty-two piano sonatas are reduced to two movements, here the two components form a fabulous contrasting pair. The transition from the first to the second movement is also a change from sonata form to variation form. Drama is replaced by tranquil contemplation, and polyphonic workmanship alternates with unheard-of simplicity. For the final time, Ludwig van Beethoven writes a dramatic and passionate movement in his favoured tonality characteristic for it – C Minor – just think of the piano sonata entitled "*Pathétique*" *Op. 13* and the *Fifth Symphony Op. 67*. The music here advances into the realm of darkness and desperation, and the contrasting tonality of the second movement set in C Major shows traits of deep ethereality. This movement bears the indication *Arietta*, which is actually a term borrowed from vocal music. Indeed, the theme has a chorale or hymn-like character, but it is remarkable how the note values in the following five variations become ever smaller. Thus transformations to nervous rhythmic figures or broad tonal soundscapes result. Even trills are no longer arbitrary ornaments here, but become essential structural components. Furthermore, touching upon various timbral areas plays an important role. Already in the theme, the treble and bass voices noticeably strive in opposite directions to the extreme, whereas other sections lead to the highest ranges,

producing an overall ethereal effect. This was Beethoven's last piano sonata, written at the same time as his *Missa Solemnis*. The *Sonata in C Minor Op. 111* is a late work, but not Beethoven's final piano piece. Later, the composer completed his *Diabelli Variations Op. 120* and also completed both collections of *Bagatelles Op. 119* and *Op. 126*.



In contrast to Ludwig van Beethoven, the works of **Frédéric Chopin** are almost exclusively focused on the piano. Chopin, who was from Poland, lived mostly in Paris starting in 1831. His path there led him among other places to Vienna, where he stayed twice, each for an extended period soon after Beethoven's death. Frédéric Chopin is regarded as one of the great Romantic composers. Not only did he write works of generous proportions, but also miniatures. These include around twenty nocturnes. The first nocturnes ever written were composed by the Irish composer and pianist John Field (1782-1837), but Chopin gave this miniature form its greatest magical moods. The *Nocturne in E Major Op. 62, No. 2* was written in 1846 and is already Chopin's last contribution to the genre. The piece has a cantabile theme which is also artistically designed in a bel canto manner. Also, this nocturne features sophisticated harmonic wealth.

The *Fantasia in F Minor Op. 49*, completed in October 1841, is more expansive than the nocturnes. This composition was written around the time of the third and fourth piano *ballades*. Whereas the *ballades* were inspired by texts of the Polish lyricist Adam Mickiewicz (1798-1855), there is no analogous literary impulse for the *Fantasia*. The improvisatory meanderings often characteristic for the fantasia form are avoided for the most part here. In contrast, Chopin's *Fantasia* approaches that of a sonata movement with an extended slow introduction. It is notable that the concise appearance of the introduction has a funeral march-

like character and the actual development section of the sonata movement is replaced by a slow episode. In this way, the balance between slow and fast sections is achieved. Frédéric Chopin's *Fantasia in F Minor Op. 49* describes the path from burdensome heaviness to a liberating conclusion. Overall, this composition shows many examples of the coexistence of freedom and austerity.



The piano works of **Maurice Ravel** are much more limited in number than those of Ludwig van Beethoven or Frédéric Chopin. This may be surprising, since the composer originally studied to be a concert pianist at the Paris Conservatory. Although Ravel himself was not an outstanding virtuoso on the piano, his pieces place high technical demands on the interpreter. Dance and movement play an important role in the music of Maurice Ravel, and among his works are two great homages to waltzes and thus to the city of Vienna, where Ludwig van Beethoven also wrote much of his music. Ravel wrote *Valses nobles et sentimentales* in 1911-12 as the continuation of the model created by Franz Schubert, whereas *La Valse* is an homage to the waltz king Johann Strauss. Ravel wrote several different versions of both pieces and were even written as ballets. *La Valse* was arranged by the composer for solo piano, for two pianos and even for large orchestra.

The actual composition of *La Valse* took place from December 1919 to March 1920, and the version for piano solo was completed first. Indeed, the project had been following Maurice Ravel for much longer. All of fourteen years earlier in February 1906, the composer mentioned that he planned an homage to Johann Strauss and later he talked about a work entitled "Vienne" or "Wien". The outbreak of the First World War initially stalled his plans, and a commission from the ballet impresario Sergei Diaghilev in 1919 was the decisive impetus to start work on it again. However, the composition also reflects the general crisis of his day and

also of his own loss. This includes Ravel's own terrible experiences during the First World War when he was in active military service and also the loss of his mother on 5 January 1917. The virtuosic composition *La Valse* sheds the optimism of the older *Valses nobles et sentimentales* and in fact describes, after a surprisingly dark opening, ecstatic conditions that finally lead to a furious collapse. Strangely, the piano version of *La Valse* of 1920 was the last piano piece Maurice Ravel ever wrote. In the years that followed, he wrote important works for other ensembles and was also able to secure international fame as a composer.



In both geographical and stylistic terms, pianist Evan Wong expands the scope of his CD recital with his final piece. The Taiwanese song *Bāng Chhun-hong* by composer **Teng Yu-Hsien** and his lyricist Lee Lin-chiu was widely heard after its first recording in 1933. Since then, it has been sung by many different interpreters and won popularity in Japan as a patriotic hymn with a changed text. *Bāng Chhun-hong* actually means „longing for the spring breeze“, and in the version for violin and piano by Taiwanese composer Tyzen Hsiao (1938-2015), however, the specific context of the love of a young girl fades to the background. As a pianist with Taiwanese roots, Evan Wong continues the process of transformation of the song and takes Tyzen Hsiao's version for violin and piano as the basis of his own piano arrangement.

Michael Tegethoff
(Translation: Daniel Costello)

The Taiwanese-American pianist **Evan Wong**, Silver medalist and audience prize winner of the 2016 Sendai International Competition in Japan, has appeared in recitals and concerts throughout North America, Europe and Asia in venues such as Carnegie's Weill Hall and Merkin Hall in New York, Jordan Hall and John Hancock Hall in Boston, Chicago Cultural Center and Pick-Staiger Hall in Chicago, Taichung Opera House and Taiwan National Concert Hall in Taiwan, Kirishima Concert Hall, Itzumi 21 Concert Hall and Hitachi Systems Hall in Japan, Daegu Concert Hall in South Korea, Flagey Studio 4 in Belgium, Richard Jakoby Saal in Hannover, Germany and the Music Centre in Helsinki.

Mr. Wong has appeared as a soloist with orchestras including the Sendai Philharmonic, New Sendai Philharmonic, Orchestre Royal de Chambre de Wallonie, World Civic Orchestra, Saga Philharmonic, Orquesta de Cámara de Bellas Artes de México, Southern Illinois Festival Orchestra, Taipei Century Symphony, Northwestern University Symphony and the NEC Philharmonia Orchestra and conductors Pascal Verrot, Julian Kuerti, Victor Yampolsky, Daniela



Candillari, Paul Meyer, Yuri Nitta, Edward Benyas, Seitaro Ishikawa and Ludwig Carrasco.

A frequent guest in several renowned festivals, Mr. Wong has performed at the Verbier, Lucerne, Ravinia, Aspen, Gilmore, Kneisel Hall festivals where he has worked and collaborated with musicians such as Itzak Perlman, Miriam Fried, Gary Hoffman, Midori, Mihaela Martin, Pamela Frank, Franz Helmerson, Laurence Lesser, Kim Kashkashian and members of the Cleveland, Takacs and Juilliard Quartets.

Mr. Wong holds degrees from the Hannover Hochschule für Musik Drama und Medien in Germany (Solo Klasse), Northwestern University's Bienen School of Music (D.M.A), The Juilliard School (M.M) and the New England Conservatory (B.M). His teachers include Matti Raekallio, Jerome Lowenthal, Wha Kyung Byun, Boris Slutsky, Mengchieh Liu, Alan Chow, Ewa Kupiec and Rolf-Peter Wille.

A recipient of the 2013 Chi Mei Artist Award and the 2017 PACE Music Award, Mr. Wong has recorded for MPR (Minnesota, USA), WFMT (Chicago, USA), KBS (South Korea) Taipei Classical, Radio Taiwan international, National Education and the Voice of Han (Taiwan). Other accolades include first prizes from the 2017 Thaviu issak Competition and concerto competitions at New England Conservatory and Northwestern University.



EVAN WONG

piano works by

BEETHOVEN | CHOPIN
RAVEL | TENG YU-HSIEN

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Piano Sonata No. 32 in C Minor Op. 111

FRÉDÉRIC CHOPIN

Nocturne in E Major Op. 62 No. 2

Fantasia F Minor Op. 49

MAURICE RAVEL

La Valse

TENG YU-HSIEN (Arr.: Evan Wong)

Bāng Chhun-hong



SHIGERU KAWAI

Aufnahmeleitung, Schnitt / recording producer, editing: Gerhard Betz • Aufnahmetechnik, Mischung / recording & mixing engineer:
Ralf Koschnicke • Technik / recording facilities: ACOUSENCE recordings • Aufnahmeort / recording location: Immanuelskirche
Wuppertal, Germany, 6.-8.11.2019 • Gestaltung / artwork: PRIEMDESIGN.DE • Fotos / photos: Arthur Moeller • Klaviertechniker /
Piano technician: Arimune Yamamoto • Flügel / grand piano: SHIGERU KAWAI EX